

Albert's teaching on fate is the keystone of his philosophical project"; die hohe Bedeutung des *fatum* schließt allerdings nicht aus, daß außergewöhnliche Menschen wie Propheten, Astronomen, Philosophen und Magier sich über die terrestrische Region unter Astraleinfluß erheben und das *Fatum* „austricksen“ können. – Fiorella RETUCCI, Tommaso di York, Eustrazio e la dottrina delle idee di Platone (S. 79–110), ediert einschlägige Teile aus dem unveröffentlichten *Sapientiale* (I, 27–29) des Franziskaners Thomas von York († ca. 1260). – Kurt FLASCH, Dietrich von Freiberg und Siger von Brabant. Eine Studie zur „Schule“ Alberts des Großen (S. 127–141), benennt klare Abweichungen Dietrichs von Albertus Magnus, vergleicht „Berührungsflächen“ mit Siger von Brabant und demonstriert dies an beider Kommentierungen der aristotelischen Metaphysik, Buch Z. – Burkhard MOJSISCH, Die Theorie des Bewußtseins (*ens conceptionale*) bei Dietrich von Freiberg. Aristoteles-Rezeption und Aristoteles-Transformation im 13. Jahrhundert (S. 142–155), betont die Eigenständigkeit Dietrichs bei der Bestimmung einer konstruktiven Effizienz intellektualer Erkenntnis. – Nadia BRAY, *Auctoritates* bibliche e *Quaestiones* dottrinali nell' *Opus tripartitum* di Eckhart e nella *Summa theologiae* di Tommaso d'Aquino (S. 156–183), weist nach (und veranschaulicht die Ergebnisse mittels einer Tabelle am Schluß des Beitrags), daß Meister Eckhart in seinem unvollendeten Hauptwerk fast dieselben Bibelstellen aus den Büchern Genesis, Exodus und Sapientia exzerpierte, die auch Thomas herangezogen hat, mithin also nicht die Bibel als Gesamttext auslegen wollte, sondern sie als Steinbruch für philosophische Fragestellungen benutzt hat. – Georg STEER, Die Interpretation der deutschen und lateinischen Predigten Meister Eckharts – eine unendliche Aufgabe (S. 184–203), ist weitgehend ein Forschungsbericht zu den bisherigen Ergebnissen, auch Divergenzen, der vom Geehrten initiierten *Lectura Eckhardi*, der „Predigten Meister Eckharts von Fachgelehrten gelesen und gedeutet“ (Bd. 1–3, 1998; 2003; 2008). – Ubaldo VILLANI-LUBELLI, Heinrich von Lübbeck als Leser des Averroes (S. 240–251), rückt einen der weniger bedeutenden Theologen aus dem Kreis des dominikanischen *Studium generale* von Köln in den Mittelpunkt und weist dessen Auseinandersetzung mit Averroes am Beispiel des zweiten *Quodlibet*, verfaßt zwischen 1318 und 1323 in Köln, nach. – Jacqueline HAMESSE, Les instruments de travail utilisés par Jean XXII et Clément VI, témoins de leurs intérêts scientifiques (S. 333–347): Beide Avignoneser Päpste sammelten bedeutende Privatbibliotheken; die hsl. Notizen lassen aber lediglich auf eine aufmerksame Aneignung der Texte schließen und stellen nicht etwa themenbezogene Exzerpte dar. Beide ließen auch *Florilegien* bzw. *Tabulae* anlegen, um sich leichter im Stoff zu orientieren, oder setzten theologische Kommissionen ein, welche die Auseinandersetzung etwa mit den häretischen Bewegungen beurteilen mußten. – Marc-Aeilko ARIS, Der Leser im Buch. Nicolaus von Kues als Handschriftensammler (S. 375–391), identifiziert das Netzwerk der italienischen Frühhumanisten, mit denen der Cusanus in Verbindung stand (Poggio, Pizolpasso, Cesarini, Traversari) und denen er manche Hs. vermittelte. Seine eigene Ausbeute von Hss. wird anhand konkreter Einträge bzw. Ausstattung seiner berühmten eigenen Bibliothek nachgezeichnet. – Insgesamt ein schönes Zeugnis des weiten geistigen Horizontes des Geehrten, das durch ein Register der Hss. und Namen gut erschlossen wird.

H. S.